

Die Fränkische Herzschecke

Geganselte Perlen aus Franken

Die Fränkische Herzschecke ist eine der jüngsten Rassen die vom Sonderverein der Nürnberger und Fränkischen Farbentauben betreut wird. Erst 1948 wurde die Wiederaufnahme der SV-Vereinstätigkeit wieder aufgenommen. Seit dieser Zeit werden bis heute 7 Rassen betreut, darunter auch die Fränkische Herzschecke. Seit jeher ist sie eine Rarität unter den Farbentauben.

Ihre Verbreitungsgebiete sind, heute wie früher, die Oberpfalz, die Fränkische und Hersbrucker Schweiz, Franken und Hohenlohe (heute Württemberg Hohenzollern), daher auch der frühere Name gebietsentsprechend Hohenloherschecke. Über ihre Entstehung ist leider nicht viel bekannt, aber ihr Aussehen, ihr äußeres Erscheinungsbild, bedingt durch die Herz- bzw. Ganselzeichnung, deutet auf eine Abstammung von Bagdetten und den ihr sehr nahestehenden Bernhardinerschecken hin, welche nach alten Überlieferungen auch die Ältere dieser beiden Rassen sein soll. Jedenfalls ist sie eine echte Farbentaube, deren Ursprung im Süden unserer Bundesrepublik liegt.

Seit gut 170 Jahren schon wird sie nachweislich gezüchtet und auch beschrieben. Heute finden wir die Fränkische Herzschecke, wenn auch nicht allzu häufig, aber in relativ gut ausgereifter Qualität, in fast allen ihr anerkannten Farbenschlägen vor.

Neben der Zucht von Fränkischen Samtschildtauben befasste ich mich Anfang der 70er Jahre auch über Jahre hinweg mit der Zucht von gelben und schwarzen Herzschecken. Es war sogar meine erste Rasse, die ich auf Hauptsonderschauen innerhalb des Sondervereins ausgestellt hatte (mit mäßigem Erfolg). Die Herzschecken zeigten sich zur damaligen Zeit sehr unausgeglichen, dem zu Folge auch die Bewertungen. Jeder Züchter war sich mehr oder weniger in seiner Zucht selbst überlassen. Es wurde keine konkrete Richtung vorgegeben, die Züchtergespräche an den Käfigen gingen derart auseinander. Es wurde von Bagdetten gesprochen, dort wären sie einzuordnen und auch besser aufgehoben, dann doch wieder nicht. Es sind Farbentauben und hier sollten sie auch bleiben. Das Problem lag in den einzelnen Zuchten. Es gab verschiedene Zuchtrichtungen bzw. Typen. Die bagdettenähnlichen Tiere waren im Verhältnis sehr schmal in den Schultern, lang in den Figuren, hatten lange, niedergesichtige, schmale und steife Gesichter, mit wenig oder gar ohne Druck oder Kniff. Die Köpfe waren sehr flach und länglich, die Augenränder, teilweise schon dreihig, waren vom Gewebe her sehr grob und oft blass und aufgetrieben. Die Warzen waren grob und teils stark geriffelt, Dachschwänze und Spaltschwänze waren Allgemeingut. Farblich, sowie in der Zeichnung waren sie ebenfalls sehr unausgeglichen.

Der etwas andere Typ zeigte sich figurlich farbentaubenfreundlicher, war in den Körperformen schon kompakter, in den Schultern breiter, im Flügelbugeinbau rassetypischer. Die Halsführung war harmonischer und auch länger, nicht so aufgedrückt wie man es häufig sah. Somit kam auch die Latzzeichnung wesentlich ausdrucksvoller zur Erscheinung. Die Kopfformen waren gerundeter und vor allem kamen als Haupttrassemerkmal der Druck und der Kniff deutlich markanter zum Ausdruck. Auch die Augenrandstruktur zeigte sich wesentlich freundlicher.

Was auch bei diesem Typ weiterhin nicht gefiel und auch auffallend war, ist die Steuerfederlage (Dachschwanz und Spaltschwanzanlage). Dies war ein negatives Erbgut in allen Linien.

So langsam kam Licht ins Dunkle. Durch zielbewusste und korrekte Bewertungen sowie konsequente Zuchtauslese konnte man diese negativen Erscheinungen nach vielen Jahren so langsam in den Griff bekommen, sodass nur noch ganz vereinzelt diesbezüglich grobe Fehler wie zuvor aufgelistet in Erscheinung traten.

Dank einer kleinen Gruppe mittleren Alters, die sich seit zwei bzw. drei Jahrzehnten schon dieser Rasse verschworen hat und auch felsenfest zu ihr steht, konnte der heutige, ein noch nie da gewesener positiver Zuchtstand erreicht werden. 80 bis 100 Herzschecken auf den HSS in ausgeglichener und gut ausgereifter Qualität sind mittlerweile Normalität.

Was macht die Fränkische Herzschecke so reizvoll? Ich denke es ist die etwas andere Farbentaube, ihre enorme Ausstrahlung, ihre stolze Haltung, die Kopfpunkte, ihr Farbspiel und die Ganselscheckung. All dies ist einzigartig und bei keiner anderen Farbentaube so rassetypisch geprägt wie wir dies hier vorfinden. (Sie ist in all ihren Merkmalen bis heute typisch fränkisch geworden)

Sieben Farbenschläge sind anerkannt, wobei die drei Lackfarben, schwarz, rot und gelb, mittlerweile prozentual den weit größeren Anteil zeigen. Waren es über Jahrzehnte die Gelben, so führen von der Quantität her mittlerweile die Schwarzen. Qualitativ sind alle drei Lackfarbenschläge geprägt vom Rasstyp sehr gut ausgeglichen. Bei den Verdünntfarben sehen wir eigentlich fast nur Einzeltiere in den Farben blau, blaugehämmert, blaufahl und blaufahlgehämmert. Es sind auch nur wenige Züchter, die sich mit diesen Farbenschlägen befassen, meist nur nebenbei, aber dennoch sind feine Vertreter mit bis zu vorzüglichen Bewertungen alljährlich auf den HSS zu sehen. Zu vermerken wäre, dass sie aufgrund der zarteren Farben züchterisch wahrscheinlich auch schwieriger sind. Auch in ihren Figuren erscheinen sie meist etwas kräftiger und länger als die Lackfarben.

Der Musterbeschreibung entsprechend ist der Gesamteindruck eine große, gestreckte Feldtaubengestalt mit stolzer Haltung, glattköpfig, glattfüßig und mittelhoch im Stand.

Dieser Text hat seit Abänderung der MB-Gültigkeit. Es wurde 2009 der Antrag an den BZA auf Standardänderung gestellt und genehmigt. In der Position Gesamteindruck wird das zweite Wort „langgestreckte gestrichen“ durch „gestreckte“ ersetzt. Zugleich wurde für den Europastandard der Begriff „Beine“ durch „Läufe“ ersetzt. Dieser Beschluss unter Pos. Gesamteindruck wurde nach mehrmaligen Diskussionen im Vorstand und den Sonderrichterschulungen getätigt. Er ist dadurch bedingt, dass vereinzelt immer wieder Tiere auf den HSS standen, die etwas lang in der Figur sind (bzw. lange Hinterpartie zeigen, von der Laufstellung bedingt), dadurch nach vorne zur Brust hin zu kurz, mit schmalen Schultern und flacher Brust erscheinen.

Gefordert wird eine kompakt gestreckte Figur mit breiten Schultern, gut ausgewogenem Stand nach vorne und hinten, voller, gut gerundeter Brust und eingebautem Flügelbug. Der Hals voll aus den Schultern kommend, mit gut ausgeschnittener Kehle, die Latzzeichnung bis etwa Anfang oder bis Mitte des Flügelbugs unten breit angesetzt und gut ausgerundet. Die breite Latzzeichnung kann nur zum Ausdruck kommen, wenn eine gewisse Schulter- bzw. Halsbreite im Ansatz gegeben ist. Bei schmaler Figur und schwachem Hals würde die Latzzeichnung unten zu spitz auslaufen und den Gesamteindruck erheblich stören. Die Kopfform sollte gut gewölbt und abgerundet sein, der Schnabeleinbau nahezu waagrecht, sodass der Druck so ausdrucksvoll wie möglich in Erscheinung tritt.

Zwei sehr wichtige Rassemerkmale, „der Druck und der Kniff“, gelten als einzigartige Merkmale, die ihr das gewisse Etwas geben. Je kürzer und markanter der Druck am Ansatzpunkt unmittelbar hinter der Warze ist und mit möglichst steilem Stirnanstieg in die gerundete Kopfform übergeht, umso wertvoller ist eine Herzschecke. Bei seitlicher Ansicht ist dies gut zu erkennen. Das zweite typische Rassemerkmal, der Kniff zwischen Schnabelansatz, Warze und Stirn, stellt eine Verjüngung oder Einschnürung gesehen von vorne bzw. von oben dar. Sehr wichtig wäre bei der Zucht sowie bei der Bewertung, verstärkt auf diese beiden Merkmale zu achten. Der Druck und Kniff bei vollendeter Prägung verleihen der Rasse einen besonderen Ausdruck.

Der Schnabel sollte mittellang, gerade, kräftig, fleischfarbig und gut durchblutet sein, die Warzen glatt und weiß. Ein etwas angelaufener Unterschnabel bei den Schwarzen, bzw. Blaufarbigen wird toleriert. Dies ist auch gut so und dient der Rasse positiv bei Farbe und Lackausprägung.

Die Augen sind dunkel, mit doppeltem, gleichmäßig gerundetem und lebhaft rotem Augenrand der zart im Gewebe ist.

Die beiden farbigen Bäckchen als farbiger Fleck unterhalb der Augen sind eigentlich sehr knapp beschrieben. Mehr gibt uns da die MB nicht vor. Hier wurde bei der Sonderrichterschulung 2005 eine SV-interne Regelung getroffen.

Einen leichten Ansatz bzw. Vorstoß über den Schnabelwinkel nach oben, der dem Aussehen einer Mücke ähnelt, tolerieren wir, solange der Gesamteindruck nicht beeinträchtigt wird und dieser harmonisch erscheint. Ansonsten laufen die Bäckchen im Kehl- oder Unterschnabelbereich aus. Dieser kleine farbige Vorstoß wirkt sich positiv auf die Farbe, besonders im Keil- und Schwanzbereich aus. Seit dieser Regelung wird dieser Vorstoß bei allen Vorzügen toleriert und ist auch mit der Vergabe der Höchstnote möglich. Nach hinten sollte die Bäckchengröße bis zur Mitte, im Höchstfall bis zum Ende der Augen gehen. Wichtig ist, dass die Bäckchen in etwa gleich groß sind, ob nun etwas größer oder kleiner, wesentlich ist, sie verhalten sich im Toleranzbereich.

Die Ganselzeichnung (Ganselscheckung), die zukünftige Formulierung der Kritikgestaltung? Sie sollte seitlich gut ausgeformt sein und nach hinten nicht zu kurz erscheinen. Die Brustzeichnung geradlinig oder leicht gerundet und nicht zu hoch im Ansatz, also der Gesamtbereich der Ganselscheckung korrekt abgegrenzt. Die Schwanz- und Keilfarbe sollte möglichst gleichmäßig sein, jedoch sollten im Schwanzbereich die Forderungen an eine durchgefärbte Ortfeder bei den Lackfarben nicht zu hoch sein, vor Allem auch wenn im Schwanzbereich die ersten 2 bis 3 Schwanzfedern von außen im Schwanzansatz etwas aufhellen.

Ausgeprägter Schwanzschilf oder sehr ungleichmäßige oder absetzende aufgehellte Schwanzfarbe, sich manchmal auch auf der Schwanzoberseite wie eine Querbinde zeigend, vor allem bei den Lackfarben, vornehmlich bei rot und gelb, werten natürlich auch ein sonst schönes Tier ab. Weiß im Keilgefieder oder fehlende Keilfedern werden entsprechend abgestuft. Die Lackfarben werden rein und glanzreich gefordert, die Verdünntfarben hell und gleichmäßig.

Zur Schauvorbereitung und zum Ausstellungserfolg gehören auch etwas Geschicklichkeit und eine ruhige Hand, denn bedingt durch die Ganselscheckung mit ihren Abgrenzungen in Bezug auf die Herzform, Latzzeichnung, Bäckchen, Brustzeichnung und dem immer wieder auftretenden Bagdettenfleck auf dem Kopf, der bei allen Farbenschlägen auftritt, gibt es im Vorfeld Einiges zu tun, um eine qualitativ schöne Herzschecke auf der Ausstellung bewundern zu können.

Die Fränkische Herzschecke ist eine Farbentaube der besonderen Art. Die Rassemerkmale, die Zeichnungsvarianten, sowie gleichmäßige lackreiche oder zarte Farbgebungen sind bei fast keiner anderen Farbentaubenrasse so geprägt, wie wir das hier vorfinden und hinzu kommt, dass es sehr lebhaftes Rassetauben sind.

Wer als Farbentaubenliebhaber auf der Suche nach einer wirtschaftlichen und vor allem problemlosen Rasse ist, trifft mit der Fränkischen Herzschecke bestimmt eine gute Wahl. Auch eine kontrastreiche Farbentaube wie diese hat ihre Reize und kann so manchen Züchter, Aussteller und Besucher begeistern.

Herbert Weber